

Diejenigen Kollegen, welche ein Interesse daran haben, dass solche Artikel in die an ihrem Wohnort erscheinenden Tageszeitungen gelangen, wollen sich unserer Vermittlung bedienen, und sind wir gern bereit, diese zu übernehmen. Von Nutzen wird es sein, alle derartigen uns schädigenden Vorkommnisse dem Vorstände zu übermitteln, um nach Zweck und Massgabe Abhilfe zu schaffen.

Auf den im August d. Js. in Freiburg i. B. stattfindenden Verbandstag wollen wir heute schon unsere Mitglieder aufmerksam machen und bitten, etwaige Anträge und Verbesserungen unseres Verbandes in Erwägung ziehen zu wollen.

Den Einnahmen der Verbandskasse stehen grosse Ausgaben gegenüber, welche durch Drucksachen u. s. w. erwachsen sind; wir bitten daher, die noch rückständigen Beiträge, zwei Mark pro Mitglied und Jahr, an unsern Verbands-Kassierer, Koll. Rudolf Barth, Karlsruhe, Kaiserstr. 53, abliefern zu wollen.
I. A.: Carl Beck, Schriftführer.

Elbe-Mulde-Unterverband.

Der diesjährige Verbandstag findet Montag nach Pfingsten, den **29. Mai d. J.**, nachmittags 1 Uhr, im alten Schützenhause bei Merker, in Bitterfeld, statt.

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung für 1898/99 behufs Entlastung des Rechnungslegers; 2. Vereinsberichte; 3. Wahl des Vorstandes; 4. Entziehung der Jahresbeiträge; 5. Nochmalige Besprechung wegen Bildung einer Zwangsinnung; 6. Allgemeines.

Kollegen hiesiger Gegend, welche dem Verbandsverbande noch nicht angehören, werden hierzu freundlichst eingeladen.

Torgau, im April 1899. Der Vorstand. I. A.: W. Taube.

Verein der Uhrmacher und Uhrenhändler Magdeburgs und Umgegend.

Der neue Magdeburger Verein bezweckt nach § 2 seiner „Satzungen“: „Wahrnehmung und Förderung gemeinschaftlicher Interessen, Erörterung technischer Fragen und Erstreben eines angenehmen, gesellschaftlichen Verkehrs der Kollegen untereinander.“ Nach § 3 kann „Mitglied jeder unbescholtene Bürger werden, welcher im Regierungsbezirke Magdeburg das Uhrmacher-Gewerbe oder Uhrenhandel betreibt und Gehilfen oder Lehrlinge beschäftigt oder zu halten berechtigt ist“. Der Verein zählt unter seinen 24 Magdeburger Mitgliedern die Inhaber sämtlicher bedeutendsten Uhrengeschäfte, ironisch von Herren Schütze und Hedicke die „Elite“ der Uhrmacher genannt. Zum Vorsitzenden wurde der geschäftstüchtige, vornehm denkende Kollege, königl. Hofuhrmacher Gasser und ferner in den Vorstand die Kollegen Klocke, Dietze, Ufer und Matthay gewählt. 215 Worte in 7 Paragraphen enthalten alles Nötige als Gesetz des Vereins. Eine recht gefällige Autographie desselben stiftete Koll. Ufer dem Verein. Die hiesige Innung gab für Statuten, freilich 83 Paragraphen, etwa 150 Mk. aus und steht seit zwei Jahren, diesmal in die 100 Paragraphen, zum zweiten Male vor ähnlicher Ausgabe. Sie hat Ausgaben für Reisen der Vorstandsmitglieder, für Vertretung der Innung bei Innungsfestlichkeiten, für Stiftung von Fahnen, Nägeln und dergleichen aufzuwenden für nötig befunden. Der Verein möchte seine Mittel nützlicher verwenden. Zur Erörterung technischer Fragen ist die hiesige Innung vor lauter Zwangsinnungsbestrebungen nicht gekommen.

Der gegründete Verein bildet durchaus keine „neue Koalition“ von Uhrmachern und Uhrenhändlern zur Pflege von Sonderinteressen, die sich mit den bisherigen Prinzipien von Uhrmacher-Vereinigungen nicht vereinigen lässt, wie ihm seine natürlichen Gegner jetzt schon nachsagen, bevor sie den Verein kennen. Er wird nur alles abwehren und, muss es sein, bekämpfen, was sein gutes Recht antastet. Nach § 4 wird von der Mitgliedschaft ausgeschlossen, wer den Zwecken des Vereins zuwiderhandelt. Die Namen der Mitglieder bürgen nach jeder Richtung hin für anständige Vertretung der Uhrmacher-Interessen. Der „totgeborene Verein“, wie ihn die Innungsmänner nennen, steht schon ganz kräftig auf seinen Beinen; er wird gerade die Einigkeit unter den hiesigen Uhrmachern, die die Innung nicht herbeizuführen vermochte, in friedlicher Weise zu fördern suchen und dies als segensbringende Arbeit ansehen.
M.

Mecklenburger Uhrmacher-Verband.

Der diesjährige Verbandstag des Mecklenburger Uhrmacher-Verbands findet am Sonntag, den **4. Juni**, vormittags 10¹/₂ Uhr, in **Wismar**, Hotel zur Sonne, statt, und erlaubt sich der unterzeichnete Vorstand, sämtliche Kollegen Mecklenburgs hierzu freundlichst einzuladen.

Tages-Ordnung: 1. Begrüssung und Vorstellung der Kollegen; 2. Bericht über die Thätigkeit des Landes-Verbandes im verflossenen Jahre; 3. Vorlage schriftlicher Berichte der einzelnen Vereine; 4. Kassen- und Revisionsbericht; 5. Besprechung über Gründung von Vereinen; 6. Besprechung über die Wahlen zu den Handwerkskammern; 7. Besprechung über eine Petition an das Grossherzogl. Ministerium, betreffend Uhren-Verkauf von Händlern auf Bahnhöfen und Eisenbahnwerkstätten; 8. Vorgehen gegen Grossisten, welche ihre Versprechen, nicht zu detaillieren, umgehen; 9. Bestimmung und Entgegennahme der Beiträge; 10. Wahl des Vororts und des Orts des nächsten Verbandstages; 11. Sonstige Verbandsangelegenheiten.

Nach den Verhandlungen ist eine Dampferfahrt in See in Aussicht genommen, um auch nach der Arbeit dem Vergnügen Rechnung zu tragen.

Mit kollegialischem Gruss

Güstrow, 6. Mai 1898.

Der Vorstand des Mecklenburger Uhrmacher-Verbandes
Carl Bahl, derzeitiger Schriftführer.

Uhrmachergehilfen-Vereine.

Verein Chemnitzer Uhrmacher-Gehilfen.

Am **11. Juni 1899** hält der Bezirk 22 des Deutschen Uhrmacher-Gehilfen-Verbandes seinen **6. Bezirkstag** in Zwickau, in den Räumen der „Centralhalle“ ab.

Der unterzeichnete Bezirksverein ladet hiermit alle in dem Umkreis der Städte Freiberg, Chemnitz, Zwickau, Plauen, Reichenbach, Hof und Gera wohnenden Kollegen, ob Verbändler oder nicht, zu diesem Tag höflichst ein und bittet die Zusage baldmöglichst und Angabe der Ankunftszeit in Zwickau anher gelangen zu lassen.

Mit kollegialem Gruss

Verein Chemnitzer Uhrmacher-Gehilfen.

i. A.: Arthur Schlegel, 1. Vorsitzender, Logenstr. 31.



Verschiedenes.

Aus Glashütte. Am 1. Mai a. e. verlegte die Uhrenfabrik „Union“ ihren Betrieb aus den seitherigen Mieträumen in die neuerbaute eigene Fabrik. Dieselbe, ein stattliches Gebäude, enthält vier grosse Arbeitssäle und Nebenräume, Bureaus, sowie die Direktorwohnung. Alle Räume sind der Neuzeit, auch in sanitärer Hinsicht, entsprechend eingerichtet, wie Centralheizung, vorzügliche Ventilation u. s. w., welche dem zahlreichen Personal angenehmen Aufenthalt bieten werden. Zu dieser Gelegenheit veranstalteten die Eigentümer der Fabrik ein gemütliches Beisammensein der Beamten und Arbeiter, welchem auch die Herren Bürgermeister Kühnel und Direktor Strasser der Uhrmacherschule beiwohnten. Der älteste Chef der Firma, Herr Johs. Dürrstein, dankte dem Personal für die seitherige treue Anhänglichkeit, den Fleiss und die ausserordentliche Leistungsfähigkeit, wodurch allein der ungeahnte Aufschwung der Fabrik trotz der enormen Schwierigkeiten ermöglicht worden sei. Die freimütige herzliche Zusage der Angestellten, weiterhin mit gleichem Fleiss und Treue der Firma zu dienen, gab dem kleinen Feste eine gehobene frohe Stimmung.

Otto v. Struve. In voller Rüstigkeit des Geistes und Körpers beging am 7. Mai in Karlsruhe der frühere Direktor der russischen Hauptsternwarte Pulkowa, Wirklicher Geheimrat Otto v. Struve, den 80. Geburtstag. Aus einem Leben, reich an Arbeit und wissenschaftlichen Erfolgen, das sich, von Forschungsreisen unterbrochen, in der Nähe der russischen Residenz abspielte, hat sich der Jubilar nach Karlsruhe zurückgezogen, wo er als der Mittelpunkt eines durch ihn wissenschaftlich und schöngestig angeregten Kreises der Vollendung seiner Arbeiten und seinen Erinnerungen lebt. Sein Vater, Wilhelm v. Struve, zu Altona geboren, leitete anfangs die Sternwarte in Dorpat, dann aber wusste er den Zaren Nikolaus I. zur Gründung einer mit seltener Munificenz ausgestatteten Sternwarte zu bestimmen. Nicht in der Nähe einer grossen Stadt sollte diese errichtet werden, nicht mit einer Universität verbunden, wo der Forscher nur zu viel Arbeitskraft an den akademischen Lehrer abzugeben hat, nein, in der Einsamkeit des kleinen, durch sie zum Welt-ruhme gelangten Dörfchens Pulkowa, unweit von St. Petersburg, wurde die Sternwarte begründet und mit einer Anzahl tüchtiger Astronomen besetzt, die dort ganz ihrer Arbeit an den damals (1839) allen anderen überlegenen Fernrohren lebten. Im Jahre 1862 folgte Otto v. Struve seinem Vater in der Leitung dieses Musterinstitutes, das von den Astronomen aller Länder zu Ausbildungszwecken aufgesucht wurde. In der That sind eine ganze Reihe von deutschen und ausländischen Astronomen als Schüler der beiden Struve zu bezeichnen, deren berühmtester wohl der Italiener Schiaparelli ist. Wilhelm v. Struve hatte sein Institut wesentlich mit deutschen Astronomen gegründet, und auch in der Folge wirkten nur eine geringe Anzahl von Russen an demselben; neben den Deutschen, welche die Mehrzahl bildeten, waren es nur Schweden, die sich wissenschaftlich dort auszeichneten. Grund genug, dass Herr Pobedonoszew auch die Russifizierung der Sternwarte für nötig befand. Die deutschen Astronomen wurden, soweit sie nicht etatmässig waren, entlassen, diejenigen, welche das gesetzliche Dienstalter hatten, pensioniert. Struve schied unter solchen Umständen freiwillig von einem

